

Libellenschutz – bestehende Lebensräume erhalten und neue schaffen

Ein Bilderbericht aus der Drumlinlandschaft Zürcher Oberland von Hansruedi Wildermuth

Die Drumlinlandschaft Zürcher Oberland, kurz Druzo genannt, ist ein überregionales Natur- und Landschaftsschutzgebiet, das etwa 9 km² umfasst. Rund 1,5 km² davon gehören zur Kernzone, die aus bewaldeten Drumlinrücken und dazwischenliegenden flachen Tälchen mit Wiesen-, Hoch- und Flachmoorvegetation besteht. Es handelt sich grossenteils um eine seit dem 17. Jahrhundert genutzte traditionelle Kulturlandschaft, in der während rund drei Jahrhunderten Torf in bäuerlichem Stil abgebaut wurde. Ab dem europäischen Naturschutzjahr 1970 wurde auf private Initiative damit begonnen, die verbuschenden Streuwiesen zu mähen und die verwachsenen Torfstiche zu regenerieren. Ab 1998 übernahm der Kanton mit einer Schutzverordnung die Aufsicht und Pflege. Schutzziel ist die Erhaltung und Pflege der traditionellen Kulturlandschaft sowie die Förderung der standortgemässen Lebensräume mit ihrer floristischen und faunistischen Vielfalt. Heute gibt es im Gebiet wieder rund 70 Kleingewässer (Torfstiche, Weiher) und etwa 7,5 km Gräben, die für aquatische Pflanzen und Tiere nutzbar sind. Die Libellen sind ein Teil davon. Der vorliegende Bilderbericht dokumentiert anhand von Beispielen, welche Massnahmen im Hinblick auf den Schutz und die Förderung von seltenen Lebensräumen mit ihrer Vielfalt an Libellen und weiteren Wassertieren vor allem in den letzten zehn Jahren verwirklicht wurden.



Flachmoor im Oberhöflerriet mit regeneriertem Torfstich. Im Hintergrund die bewaldeten Drumlins Stockbüel und Hatschberg.



Mit der Wiederbelebung dieses Torfstichs ist ein neues Libellengewässer entstanden.

Alte Torfstiche regenerieren



Ein ehemaliger, stark zugewachsener Torfstich im Oberhöflerriet. Nur im Zentrum ist noch wenig offenes Wasser vorhanden.



Nach der Regeneration des verlandeten Torfstichs ist neuer Lebensraum für Libellen und entstanden.

Ein Weiher und sein Unterhalt

Im Hinwilerriet dehnte sich am grossen ehemaligen Torfstich der Schilf- und Seggenbestand derart aus, dass die Verlandung in Handarbeit nicht mehr aufzuhalten war. Nötig wurde eine maschinelle Räumung unter Einsatz eines 9t-Baggers mit langem Greifarm. Das Gewässer wurde aber nicht vollständig geräumt; ein Drittel blieb bestehen.



Links: Zustand am 10.11.2021. Die dünnen Schilfhalme (im Bildvordergrund gemäht) deuten auf nährstoffarmes Wasser. Rechts: Kurz vor der Räumung war der Weiher vereist und der Boden gefroren, damit günstig für den Eingriff. 03.02.2022.



Zuerst wurde das Wasser abgepumpt und in den Abzugsgraben geleitet. Die Baggerarbeit erfolgte direkt vom Ufer aus, mit Matratzen als Unterlage, der Abtransport des Aushubmaterials zum nahen Waldrand und weiter zur nächsten Strasse mit einem Raupenfahrzeug.



Bei Baggerarbeiten an Torfweihern fällt viel Aushub an. Dieser enthält neben torfigem Material auch Äste, Seggenbulten und Schilfpflanzen mit Rhizomen. Die organische Substanz fand in diesem Fall Verwendung in der Landwirtschaft (auf Ackerland), nachdem grobes Astmaterial entfernt worden war.

Bestehendes erhalten und pflegen – Torfstiche regenerieren in harter Handarbeit

Genauso wichtig wie die Regeneration längst verlandeter Torfstiche ist ihre Pflege. Ohne gelegentlich Eingriffe können diese Gewässer bereits im Verlauf mehrerer Jahre wieder zuwachsen. Dabei sind Seggen, Schilf und Breitblättriger Rohrkolben die wichtigsten Verlander. Sie können in kurzer Zeit die ganze Weiherfläche einnehmen. Ideal ist, wenn mehrere – wenn möglich fünf bis zehn – Torfgewässer auf kleiner Fläche beieinander liegen. Damit lässt sich zur Pflege das «Rotationsprinzip» anwenden: Jedes einzelne Gewässer durchläuft alle Sukzessionsstadien vom Pionierzustand bis zur weitgehenden Verlandung. Mittels Steuerung der Eingriffe lässt sich erreichen, dass auf einer Fläche stets verschiedene Verlandungsstadien vorhanden sind.



Links: In diesem Torfweier ist die Verlandung durch Seggen schon weit fortgeschritten. Rechts: dichter Schilfbewuchs bedeckt einen grossen Teil dieses Torfweihers. Schilfpflanzen müssen soweit möglich mit den Rhizomen entfernt werden, da diese sofort wieder auswachsen.



Zivildienstleistende regenerieren unter Leitung einer Fachperson einen alten Torfweier. Nach halbtägiger Handarbeit ist der Weiher von Verlandungsvegetation befreit und es ist wieder eine freie Wasserfläche entstanden. Die alte viereckige Form des Gewässers wurde absichtlich beibehalten.



Links: In einer Aktion mit Schulklassen wird an einem Torfweier die Verlandungsvegetation in Handarbeit entfernt. Rechts: Aushubmaterial und Schnittgut liegen am Wegrand zum Abtransport und in diesem Fall zur Kompostierung bereit.

Neues schaffen: Projekt Kammolchweiher Cheibenrietli

Im nordwestlichen Teil des Ambitzgi-/Böndlerriets, auf Land von Pro Natura, wurde vor einiger Zeit vorgeschlagen, ein grösseres neues Gewässer zu schaffen. Es sollte unter anderem als Laichgewässer für den hier ansässigen Kammolch *Triturus cristatus* dienen. Nach verschiedenen Vorabklärungen gab die Fachstelle Naturschutz grünes Licht für zwei Gewässer.



Am 20.10.2025 erfolgte der erste Spatenstich (Bild links). Zur Schonung des Bodens der Umgebung wurden für die Baggerarbeiten Matratzen ausgelegt. Bereits am Tag darauf war ein Teil des Oberbodens abgetragen (Bild rechts).



Links: Bei der Besprechung zum weiteren Vorgehen am 3.11.2025 hatte sich bereits Wasser angesammelt, das für die weiteren Baggerarbeiten abgepumpt werden musste. Rechts: Am 18.11.2025 waren die Baggerarbeiten abgeschlossen. Die Ufer wurden absichtlich teils gestuft und unterschiedlich steil gestaltet, um den Bedürfnissen verschiedener Arten gerecht zu werden.



Am 01.12.2025 waren die beiden Weiher voll. Sie unterscheiden sich bezüglich Grösse, Form, Tiefe und Uferbeschaffenheit. Links: Weiher Nord, rechts: Weiher Süd. Die Lage der Gewässer wurde sorgfältig geplant. Durch den Abtrag des Oberbodens wurden weder geschützte Pflanzen noch besonders wertvolle Vegetationseinheiten tangiert. Beide Fotos Max Trafelet

Langer Riemen – ein Grossprojekt

Im Gebiet Langer Riemen – zwischen Langriemenholz, Rütliplatz und Bahnlinie – wurde ein grosses Renaturierungsprojekt realisiert. Auf rund 4 ha Wiesenfläche, einstmals Riedland, dann entwässert, gedüngt und intensiv genutzt, wurde der nährstoffreiche Oberboden abgetragen und bei Boderverbesserungsprojekten in der Region wiederverwertet. Die Drainagen wurden zurückgebaut und auf der grössten Teilfläche (A) entstand ein Relief mit flachen Mulden, in denen sich dank Aufstauvorrichtungen temporäre Gewässer entwickeln können. Ziel des Grossprojektes ist die Wiederherstellung von Riedland mit arttypischer Flora und Fauna auf wechselfeuchten und nassen Böden. Die Bauarbeiten waren Ende Oktober 2025 abgeschlossen.



Jan Steffen (FNS) erklärt das Projekt am 07.11.2024



Projektfläche A kurz nach Baubeginn.

10.09.2025



Infotafeln am Rand des Projektgebietes orientierten die Bevölkerung über Zweck und Ziel des Vorhabens.



10.09.2025



Es herrschten intensiver Baggerbetrieb und Lastwagenverkehr. Spaziergänger oder Fahrgäste im Zug, die nicht orientiert waren, wunderten sich über die grosse Baustelle im Naturschutzgebiet.



10.09.2025



Auf der Teilfläche A ist der Oberboden vollständig abgetragen und abtransportiert. Der magere, teils lehmige Grund ist vorbereitet für eine Direktbegrünung mit Saatgut und gezielt gesammelten Samen aus Streuwiesen der Region. Es sollen verschiedene Feuchtwiesentypen entstehen. Das Relief ist so gestaltet, dass sich das Streuland maschinell möglichst problemlos bewirtschaften lässt. 21.10.2025



Links: Der Projektleiter erklärt der Druzo-Projektgruppe, was nach Abschluss der Bauarbeiten mit den Flächen geschieht. Es wird erwartet, dass sich eine stabile und artenreiche Flachmoorvegetation erst nach gezielten Pflegemaßnahmen während drei bis fünf Jahren entwickelt hat. Rechts: Nach Regenfällen sind auf der Teilfläche A flache Gewässer entstanden, die zumindest im Pionierstadium verschiedenen Libellen und Amphibien als Lebensräume dienen können. Links: 03.11.2025, rechts: 20.12.2025 Foto Max Trafelet.

Projekt Heidelbeerhölzli Nord und Schweipel

An einem Seitengraben des Gablenbächlis wurde ein Stauwehr errichtet, um das Wasser während niederschlagsfreien Perioden zurückzuhalten.



Links: Vorarbeiten zum Einbau des Stauwehrs. 29.10.2025. Rechts: Das Wehr ist eingebaut und seitlich des Grabens zuge-deckt. Er soll mit Rücksicht auf die seltene Steinfliege *Nemoura dubitans* nur schrittweise aufgestaut werden. Die oberste, verwachsene Grabenstrecke bleibt vorläufig unbeeinträchtigt. 05.12.2025. Foto Max Trafelet



Links: Am Gablenbächli unterhalb des Grenzsteins Hinwil/Dürnten wurde ebenfalls ein neues Stauwehr eingebaut. 06.11.2025. Rechts: das Gablenbächli nach der Streumahd. Es ist aktuell in optimalem Zustand. 29.10.2025



Zwei Beispiele von stark verwachsenen Grabenstrecken. Solche Stellen sollen nach Expertenaussage von der Steinfliege *Nemoura dubitans* bevorzugt werden.

Kleingewässer können in niederschlagsfreien Sommerperioden austrocknen



Der Mostbach im Oberhöflerriet führte am 24.05.2018 ziemlich viel Wasser (links). Beim Stauwehr unterhalb der Grabenerweiterung O6 ergoss sich beim Überlauf viel Wasser, sodass dieses nur verzögert abfloss. Am 08.08.2018 war dieselbe Stelle völlig trocken, ebenso die Grabenverbreiterung O5. Bisher war dieser Graben nach unseren Beobachtungen noch nie ausgetrocknet.



Im Chuderriet fielen die Gräben im Sommer 2018 trotz Stauwehren erstmals seit ihrem Bestehen trocken. Lediglich beim Stau S4 unterhalb der Sickerquellaustritte blieb noch etwas Wasser zurück. Links: Strecke 2 unterhalb S2, Mitte: Stauwehr S2. Rechts: Stauwehr S4.



Bis Ende Mai 2018 waren alle Kleingewässer der Druzo voll. Im Verlauf des Sommers fiel der Wasserstand bis 50 cm, weshalb alle wenig tiefen Weiher und Torfstiche austrockneten. Hier im Bändler-/Ambitzgiriet dasselbe Gewässer am 23.05.2018 (links) und am 29.08.2018 (rechts).

Brüschgraben und Mostbach

Beide Gewässer sind künstlich. Angelegt und unterhalten wurden sie während des Torfabbaus zwischen dem 17. und 20. Jahrhundert, um das Gebiet (Hinwiler-, Oberhöfler- und Ambitzgiriet zu entwässern. Das Gefälle ist fast überall sehr gering, der Abfluss daher stark erschwert.



Nach dem Starkregen vom 09.10.2019 konnte das Wasser aus dem Ambitzgi/Böndlerriet durch den Brüschgraben nicht schnell genug abfließen, sodass das Ried für kurze Zeit flächig überflutet wurde. Blick Richtung West vom Rütiplatz aus. Foto: 10.10.2019



Das Drumlintälchen zwischen Hatschperg und Stockbüel mit dem Mostbach (Bild links) war am 10.10.2019 ebenfalls überflutet. Im oberen Teil hat der Mostbach etwas mehr Gefälle, so dass das Wasser hier besser abfließen kann (Bild rechts, 21.09.2020).



Der Mostbach wurde im Gebiet Mönchbrunnen, wo er entlang der Bahnlinie verläuft, im Herbst 2019 ausgebaggert und damit von üppiger, den Abfluss behindernder Vegetation befreit. Dennoch kann das Wasser infolge des geringen Gefälles stets nur sehr langsam abfließen. Ohne den dichten Schilfbewuchs ist der Graben mit seiner lokalen Breite wieder ein wertvolles offenes Gewässer u.a. für Amphibien und Libellen geworden. Am Aufnahme datum (21.09.2020) wurden hier fünf Libellenarten beobachtet, darunter zahlreiche Paare der Grossen Heidelibelle *Sympetrum striolatum*. Einzelne Sträucher (Weiden, Schwarzerle) wurden als Landschafts- und Habitat-Elemente für Tiere – z.B. als Eiablageplatz der Weidenjungfer *Chalcolestes viridis* – belassen.



Bild links: Im Gebiet Mönchbrunnen fließt der Brüschraben unter dem Bahndamm durch und mündet in den Mostbach. Wie üppig hier Schilf wächst, zeigt sich auf der Seite des Bahndamms. Auf der rechten Grabenseite ist die Streu bereits geschnitten. Bild rechts: Weiter mostbachabwärts, zwischen dem Bahndamm und dem Wald wurde vor Jahren das aus dem Drumlinfluss austretende Quellwasser an vier Stellen aufgestaut. Zusammen mit dem jährlich gemähten Streulandstreifen, den neu gepflanzten Waldföhren und dem südwestexponierten buchtartig verlaufenden Waldrand ist der ehemals dicht mit Gehölz bewachsene Landstreifen ein wertvolles Habitat für verschiedene Pflanzen- und Tierarten geworden. 21.09.2020



Der Mostbach hat streckenweise derart wenig Gefälle, dass er einem Stehgewässer gleichkommt. Hier lebt u.a. die Westliche Weidenjungfer *Chalcolestes viridis*, die ihre Eier unter die Rinde von Ufergehölzen sticht. Die Grosse Heidelibelle *Sympetrum striolatum* (rechts) schleudert die Eier in Tandemstellung – das Männchen ist mit dem Weibchen verkoppelt – aus dem Flug ins Wasser.

Arbeiten am Brüschraben



Im September 2019 wurde der Brüschraben zwischen der Flurstrasse beim Rütliplatz und der Unterführung durch den Bahndamm auf einer längeren Strecke ausgebaggert. Das Aushubmaterial wurde mit einem Raupenfahrzeug an den Rand der Flurstrasse gefahren, um von dort später abtransportiert zu werden. 10.09.2020



Tizian Frey führte die Baggerarbeiten zusammen mit einem Zivildienstleistenden vom Naturschutz-Unterhaltsdienst durch. Für die Ausbaggerung musste das Wasser zu einem grossen Teil abgepumpt werden. Eine Spundwand quer durch den Graben kurz vor dem Bahndamm verhinderte den Rückfluss des Grabenwassers in den Bearbeitungsbereich. 10.09.2020



Brüschraben im Bändlerstück. Links: Lange Jahre diente ein inzwischen morsch gewordenes Brett als Steg über den Graben. Dieses ist durch einen stabilen Gitterrost aus Leichtmetall ersetzt worden. Der Übergang wird immer wieder bei Kontrollgängen und Pflegemassnahmen benutzt, es führen jedoch keine Zugangswege zu dieser Stelle. 19.03.2020. Rechts: Schüler der Sekundarschule Walenbach/Kempton beim Pflegeeinsatz am Brüschraben. 18.09.2020. Foto Marcel Hatt

Weitere technische Eingriffe



Links: Aufstau des Mostbachs mit Holzkonstruktion beim Weiher O4 im Oberhöflerriet. 13.10.2022. Foto Max Trafelet. Rechts: Der Aufstau wurde bei einem späteren Grabenunterhalt etwas verbreitert. 11.10.2023



Am einem neuen Gewässer nördlich vom Cheibenrietli (Ambitzgi/Böndlerriet) wurde der Damm von Xavi Jutz und Zivis erhöht und mit Spundwandbrettern abgedichtet. 03.03.2025. Foto Max Trafelet. Damit wurde die geplante Weiherfläche erreicht. Der Algenbewuchs deutet auf ausgeschwemmte Nährstoffe aus der ehemals gedüngten Wiese. Foto vom 23.04.2025.



Um die geologischen Verhältnisse abzuklären, wurden im Zusammenhang mit der geplanten Oberland-Autobahn an verschiedenen Stellen der Druzo Sondierbohrungen durchgeführt. Letzte Bohrung am Amslenbüel. 28.02.2025. Foto rechts: Max Trafelet

Oligostomis reticulata – eine sehr seltene Köcherfliege in der Drumlinlandschaft

Köcherfliegen haben eine ähnliche Lebensweise wie die Libellen: Als Larven leben sie im Wasser, als erwachsene Insekten an Land. Im Gegensatz zu den Libellen durchlaufen sie – ähnlich wie die Schmetterlinge – ein Puppenstadium. Flugzeit ist der frühe Frühling. In Gräben der Druzo lebt die schweizweit seltene und stark gefährdete Köcherfliege *Oligostomis reticulata*.



Die Larve dieser Köcherfliege lebt im Wasser und baut aus kleinen Blattstücken ein Gehäuse (Köcher), in das sie sich zurückziehen kann. Als erwachsenes Insekt ist sie an den ockerfarbenen Flügeln mit dem schwarzen Netzmuster erkennbar. Das abgebildete Tier ist ein Weibchen. Die Männchen haben deutlich längere Fühler.



Die Art gilt in der Schweiz gemäss Roter Liste als «stark gefährdet» (Kategorie EN). Über ihre Lebensweise ist nur wenig bekannt. Paarungen wie hier auf dem Bild sieht man nur äusserst selten. Im Rahmen einer Untersuchung ergaben sich neue Erkenntnisse zu ihren ökologischen Ansprüchen und ihrem raumbezogenen Verhalten als Grundlage für Schutzmassnahmen.



Der Mostbach zwischen den Drumlins Hatschberg und Stockbüel ist ein idealer Lebensraum für diese Köcherfliege. Das Gewässer wird an drei Stellen gestaut, um das Wasser in Trockenperioden zurückzuhalten. Das Bächlein fliesst auf der ganzen Strecke nur langsam. Der Gewässergrund besteht aus Kies und einer Schicht mit zerfallendem Pflanzenmaterial.

Die Grosse Moosjungfer *Leucorrhinia pectoralis*



Die Grosse Moosjungfer *Leucorrhinia pectoralis* wurde bereits vor mehr als 50 Jahren im Ambitzgi/Böndlerriet entdeckt. Seither ist sie durch die Regeneration ihrer Fortpflanzungsgewässer (Torfstiche im mittleren Verlandungsstadium) ständig gefördert und zur «Flaggschiff-Art» der Druzo geworden. Links: Männchen auf seiner Warte an einem regenerierten Torfstich. Rechts: Männchen als Opfer einer Radnetzspinne.

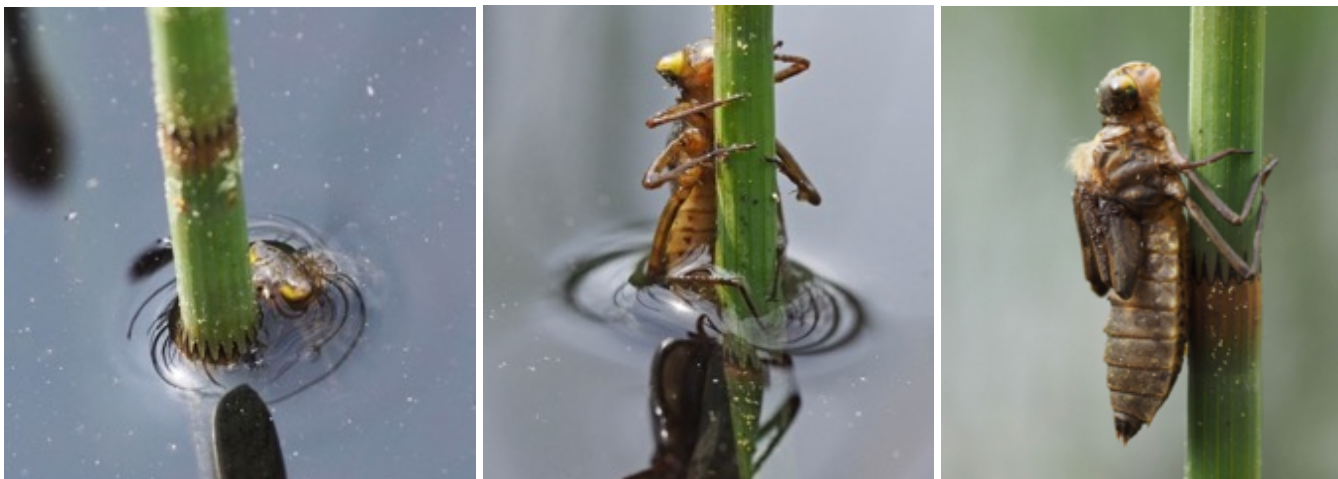


Die Paarung findet am Fortpflanzungsgewässer statt (links). Als Besonderheit und sehr selten kann man ein so genanntes «Dreigespann» antreffen (rechts): Ein Männchen koppelt sich an das Männchen eines Paarungsrades. Solche «triple connections» können bei Weibchenmangel am Fortpflanzungsgewässer auftreten. 18.05.2024.

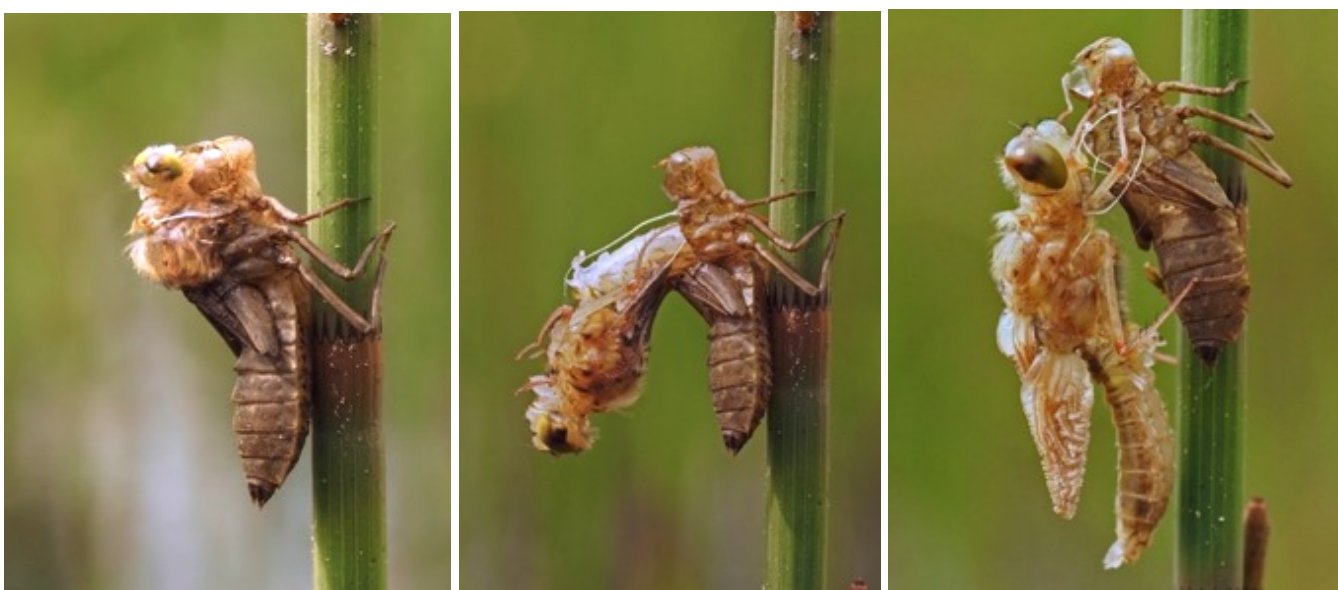


Nach der Paarung setzen sich Männchen und Weibchen nebeneinander kurz ab (links), dann erfolgt die Eiablage mit wippenden Bewegungen aus dem Flug (rechts). Cheiberietli, 22.05.2020

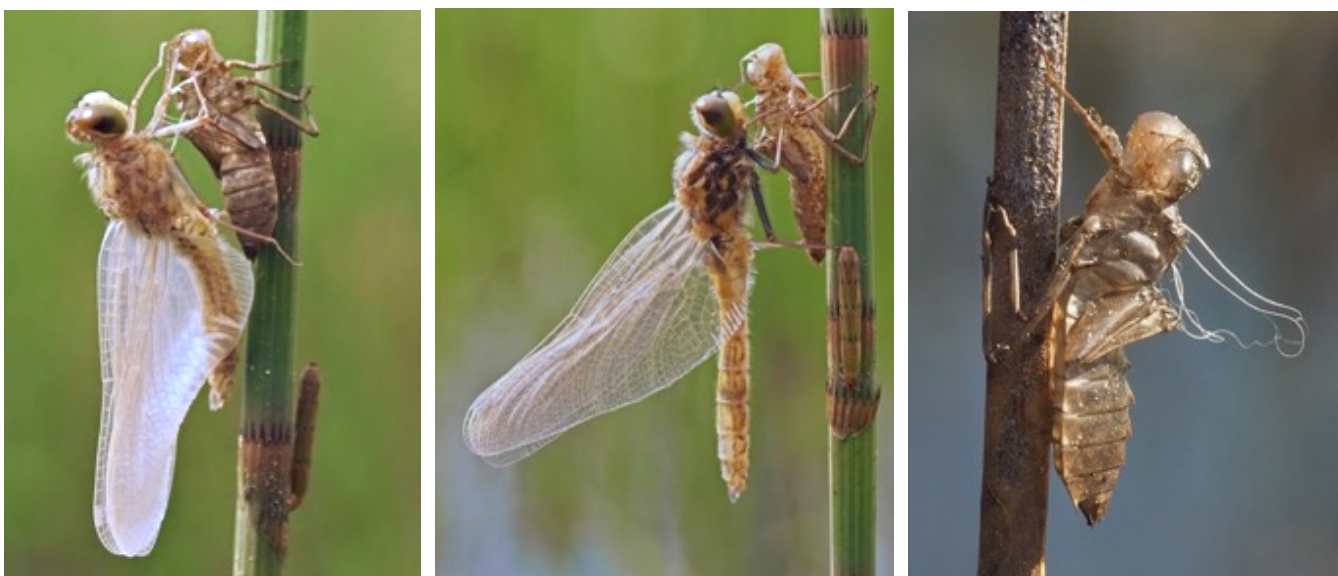
Der Schlupf von *Leucorrhinia pectoralis*



Die schlüpfbereite Larve schaut aus dem Wasser und prüft die Umgebung. Dann kriecht sie an einem senkrechten Stängel hoch und verankert sich mit allen sechs Beinen. Nun platzt die Larvenhaut und die Haarbüschel des Thorax erscheinen.



Die Larvenhülle reißt weiter auf und auch der Kopf befreit sich. Es erfolgt das «Hängestadium», in dem die junge Imago eine Zeitlang ruht, bis das Tier vollständig ausschlüpft und sich an der Larvenhülle festhält.



Die Flügel werden mit Luft und Flüssigkeit (Hämolymphe) aufgepumpt und dabei gestreckt. Zunächst sind sie noch milchig und weich. Später dehnt sich auch der Hinterleib aus. Es ist ein Glücksfall, wenn man eine schlüpfbereite Larve beim Ausstieg aus dem Wasser beobachten kann. Die jahreszeitlich ersten schlüpfenden Tiere und Exuvien wurden in der Drumlinlandschaft am 27. April 2018 gefunden. Die ersten Imagines erschienen am 07.05 2018 am Wasser. Exuvien (Bild rechts unten) belegen die erfolgreiche Entwicklung im Gewässer.

Die Grosse Moosjungfer *Leucorrhinia pectoralis* in der DrumlinaLandschaft

Beobachtungen 2021-2023

m Männchen, w Weibchen, ecd schlüpfend, cop Paarung, exu Exuvie

DL-Teilgebiet	Datum	Kontrollierte Anzahl Gewässer	Beobachtungen	Fundstellen an den Gewässern Nr. (Bemerkungen)
Ambitzgi/Böndlerriet				
Böndlerstück	14.05.2021	16	keine	
Böndlerstück	01.06.2021	16	12 m, 1 cop, 3 exu	(exu nur an Weiher 5)
Cheibenrietli	01.06.2021	8	keine	
Ambitzgi	01.06.2021	6	4 m	
Böndlerstück	18.06.2021	13	16 m, 2 cop	
Cheibenrietli	18.06.2021	8	1 m, 1 cop	
Ambitzgi/Böndlerriet ganzes Gebiet	11.05.2022	22	3 fr, 13 ecd, 17 exu	7d,5,6b,6a,6e,8a
	17.05.2022	23	21 m, 1 cop, 5 exu, 2 ecd, 1 fr, 1 w ops	7d,7,7b,7a,7c,7e,5,6b 6a,6d,6e,2,2a,2b,4, 8a,8b
Ambitzgi/Böndlerriet	02.06.2022	20	25 m	7d,7c,7e,6e,6d, 2a,2b, 6c,6b,5,3
Ambitzgi/Böndlerriet	29.06.2022	18	5 m	7d,7c,7e,5,6d
Ambitzgi/Böndlerriet	09.05.2023	21	keine	(Flugzeit begann stark verspätet)
Ambitzgi/Böndlerriet	22.05.2023	22	2 ecd, 5 fr, 6 exu, 3 m	7,7a,7c,7e,5,6b,4,2a (wolkenlos, 25°C)
Ambitzgi/Böndlerriet	26.05.2023	25 (alle)	5 m	5, 6b, 6c, 6d, 4
Oberhöflerriet				
ganzes Gebiet	14.05.2021	8 (alle)	keine	
do	10.06.2021	8	keine	
do	14.06.2021	8	1 m	O3
do	06.06.2022	8	keine	
do	14.06.2023	8	keine	
do	28.07.2023	8	keine	
Hinwilerriet				
mittlerer und östlicher Teil	14.05.2021	13	1 m	14
westlicher Teil	10.06.2021	5	1 m, 1 cop	12
mittlerer und östlicher Teil	29.06.2021	13	1 m	
ganzes Gebiet	04.06.2022	17	11 m	14,13ab,H5/6,11,12, 10
do	06.07.2022	17	3 m <i>+ 2 m Leucorrhinia dubia</i>	10,14,12
do	23.05.2023	14	keine	
do	02.06.2023	15	5 m, 1 cop	H3,H4,11,12
do	26.06.2023	15	4 m	11,12
Freecht /Schweipel	2021-2023	8	bisher keine	S1 – S7b

Die Kleine Binsenjungfer *Lestes virens vestalis*

Diese unscheinbare Kleinlibelle ist schweizweit sehr selten, sie gilt als stark gefährdet (Rote Liste Kategorie EN). Ihre Hauptverbreitung liegt im Kanton Zürich. Innerhalb der Drumlinlandschaft kommt sie nur im Gebiet Ambitzgi/Böndlerriet vor, wo eine vitale Population existiert. Ihre Anwesenheit wird hier jährlich überprüft. In den Jahren 2021-2023 wurde sie an mehreren Torfstichen beobachtet. Zählungen sind allerdings schwieriger als bei der Grossen Moosjungfer, weil sich die Tiere oft in den Streuwiesen abseits der Gewässer aufhalten. *Lestes virens* besiedelt meist wenig tiefe, mässig verwachsene Gewässer kleineren Ausmasses, die sich im Sommer rasch erwärmen und oligotrophe bis schwach eutrophe Verhältnisse aufweisen. Günstig sind gut besonnte, langsam verlandende Torfgewässer mit lockeren Beständen von Schlammschachtelhalm (*Equisetum fluviatile*), Schnabelsegge (*Carex rostrata*) und anderen dünnhalmigen Sumpfpflanzen.



Junge Männchen (links) und Weibchen sind leuchtend metallisch grün gefärbt. Im Alter (rechts) nehmen sie kupferne Färbung an. Die Eiablage erfolgt im Spätsommer und Herbst. Dabei stechen die Weibchen ihre Eier einzeln, bevorzugt in dürre Pflanzenstängel über dem Wasser, ein. Die Larven schlüpfen im frühen Frühling und entwickeln sich im Wasser bis zum Schlüpfen im Juli. Es ist wichtig, dass die mit Eiern belegten Halme über den Winter stehen bleiben.



Verlandende Torfgewässer (links Graben, rechts alter Torfstich) mit aus dem Wasser ragenden Seggen und Schachtelhalmen als Eiablagepflanzen. Aspekt zur Zeit der Eiablage im frühen Herbst. Ambitzgi/Böndlerriet.



Bei *Lestes virens* ist das Hinterleibssegment S2 grün, nicht blau bereift. Die untere Hälfte des Hinterkopfs ist gelb und von der oberen scharf abgesetzt, was nur bei genauem Hinschauen sichtbar ist.

Seltene und unerwünschte Wasserpflanzen



Links: Der Shuttleworth-Rohrkolben *Typha shuttleworthii* ist eine Aktionsplan-Art. Sie wurde im Ambitzgi eingepflanzt und kam dort zum Blühen; 31.07.2023. Rechts: Der Breitblättrige Rohrkolben *Typha latifolia* muss hingegen eingedämmt werden, weil er sich rasch ansiedelt und dichte Bestände bildet wie hier am Brüschraben; 31.07.2023. Durch regelmässige Einsätze von Schulklassen und Zivildienstleistenden wird versucht, den Bestand zu verringern.

Krebsschere *Stratiotes aloides*



Die Krebsschere ist eine Wasserpflanze, die natürlicherweise in der Schweiz nicht vorkommt. Die einzelnen Pflanzen mit rosettenartig angeordneten Blättern schwimmen an der Wasseroberfläche, wobei zwei Drittel davon aus dem Wasser ragen. Im Winter sinkt die Pflanze ab und taucht im Frühling wieder auf. Die Fotos hier stammen vom Donaudelta in Rumänien.



Die nicht einheimische Krebsschere *Stratiotes stratioides* wurde im Ambitzgi in einem grösseren Weiher von Unbekannt illegal wiederholt eingesetzt. Ihre Entfernung ist mühsam, aber nötig, weil sie sich rasch ausbreitet und die ganze Wasseroberfläche bedecken kann. Mit dabei war am 06.08.2025 eine weitere fremde (unbekannte) Pflanze. Marcel Hatt und Max Trafelet präsentieren hier das Corpus delicti.

Die Steinfliege *Nemoura dubitans*



Von der schweizweit seltenen Steinfliege *Nemoura dubitans* existiert am Mostbach im Oberhöflerriet eine grosse Population. Am 03.04.2025 wurden im Oberhöflerriet, an der Einmündung des Pfaffenholzbächlis in den Mostbach und weiter bachabwärts, sehr viele dieser Tiere beobachtet. Zu sehen waren auch Paarungen.



Links: Einmündung des Pfaffenholzbächlis (Bildmitte) in den Mostbach. Rechts: Mostbach im Oberhöflerriet. Die Gewässer fliessen hier offen und sind im Spätherbst sauber ausgemäht, das Mähgut ist abgeführt. Fotos v. 12.11.2025



Mostbach mit Schwarzerlengruppe. 12.11.2025



Mostbach, hier leicht verwachsen. 05.04.2025

An beiden Stellen kommt neben der Steinfliege *Nemoura dubitans* auch die Köcherfliege *Oligostomis reticulata* in Anzahl vor.

Flachmoorgräben und ihr Unterhalt

Seit vielen Jahren werden die Gräben je nach Bedarf, aber stets räumlich und zeitlich über Jahre gestaffelt, geräumt. Die Arbeit erfolgt je nach Aufwand in Handarbeit oder mit Bagger. Es wird darauf geachtet, dass leicht geschwungene Uferlinien und lokal auch etwas tiefere, schmalere und breitere Stellen entstehen.



Baggerarbeit am Mostbach im Oberhöflerriet am 06.10.2023. Dem geräumten obersten Teil des Mostbachs ist die maschinelle Bearbeitung dank Sorgfalt des Baggerführers kaum mehr anzusehen. Das Aushubmaterial ist vollständig abgeführt. 11.10.2023.



Einfache Stauwehre aus Holz mit rundem, abnehmbarem Plastikpfropf (links) verhindern den raschen Abfluss des Wassers. An mehreren Stellen wie hier am Mostbach (rechts) wurden Wehre aus rostfreiem Stahl mit demontierbaren Platten eingebaut. Die Steinplatten unter dem Stau verhindern die Auskolkung des Gewässerbodens, der hier natürlicherweise aus Kies besteht.



Links: Im Chuderriet werden die Grabenufer im Juni einseitig gemäht, damit die Wasserfläche für Libellen frei sichtbar bleibt. Rechts: Erfahrungsaustausch zum Thema Unterhalt und Aufstau von Gräben mit Naturschutzbeauftragten der Fachstelle Naturschutz Zürich am 18.10.2023.

Grabenstau und Grabenpflege im Chuderriet

Die Gräben im Chuderriet sind bezüglich des Aufstaus und des Unterhalts zum kantonalen Vorzeigeobjekt geworden. Um die Besonnung der Wasserflächen während der Fortpflanzungszeit der Libellen zu gewährleisten, werden die Grabenschultern jeweils im Juni einseitig ausgemäht. Die Räumung verwachsener Grabenstücke erfolgt zeitlich und räumlich gestaffelt. Der Torfschlamm in der Grabensohle wird belassen, er bietet Lebensraum und Verstecke für viele Tiere in jeder Jahreszeit.



Links: eine Grabenstrecke mit Stauwehr im Vordergrund. Der Pfahl markiert die Stelle des Wehrs. Die Strecke ist einseitig ausgemäht. Rechts: Beim Zusammenfluss zweier Gräben ist mit der Verbreiterung des Grabens ein weicherähnliches Gewässer mit schwachem Durchfluss entstanden. Beide Fotos vom 04.07.2025



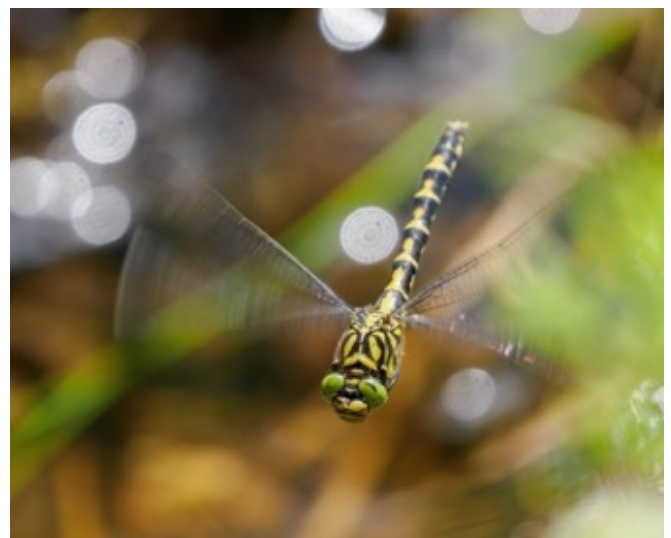
Links: Xavi Jutz erklärt den Naturschutzbeauftragten Konstruktion und Funktion der Stauwehre. Rechts: Stauwehr unterhalb Grabenstrecke mit montierter Metallplatte und Wasserabfluss. Die braune Farbe an der Metallplatte rührt von natürlichen Eisenausfällungen des Quellwassers aus dem nahen Drumlinfluss. 02.10.2025



Der Kleine Blaupfeil *Orthetrum coerulescens* (links ein noch nicht ausgefärbtes Männchen) hatte den trockenheissen Sommer 2018 überstanden. Im Verlauf der Schlüpf- und Fortpflanzungsperiode 2019 liessen sich an allen Grabenabschnitten frisch geschlüpfte Tiere in Anzahl beobachten. Offenbar hatten die Larven die Trockenperiode im oberflächlich abgetrockneten, darunter aber noch feuchten Schlammgrund überlebt. Dank der Stauwehre dauerte die Trockenphase nur kurz. Im Juli und August waren entlang der besonnten und wassergefüllten Gräben Männchen, Paarungen und Eiablagen zu sehen. Eine Zählung am 04.07.2019 ergab 51 Männchen, 4 Weibchen, 3 frisch geschlüpfte Tiere, 1 Paarung, 1 Eiablage. Während der zweiten Hitzeperiode 2019 fand sich im Chuderriet auch der wärmeliebende Südliche Blaupfeil *Orthetrum brunneum* ein (Bild rechts).



Im November 2015 wurde ein verwachsenen Grabenstück geräumt. An dieser Stelle ist das Gefälle am grössten. Die beiden Zivis bemühten sich um eine möglichst natürliche Gestaltung des Fliessgewässers. So wie auf dem Bild rechts sah es nach vier Jahren, am 26.08.2019, aus – attraktiv für Quelljungfern und Prachtlibellen.



Links: An diesem Grabenstück fand sich ein Weibchen der Zweigestreiften Quelljungfer *Cordulegaster boltonii* zur Eiablage ein (Bild links). Die Männchen patrouillierten bis in den September hinein regelmässig den Gräben entlang. Rechts: erstmals beobachtet in der Druzo: Kleine Zangenlibelle *Onychogomphus forcipatus* an oben beschriebener Grabenstrecke. Foto Simon Wildermuth, 11.07.2025

Der Kleine Blaupfeil *Orthetrum coerulescens* im Chuderriet

Das Chuderriet ist ein rund 1 ha grosses Flachmoor und liegt nordöstlich des Oberhöflerriets. Durch Aufgabe der Streunutzung verbuschte es vollständig. Nachdem der Kanton die Fläche erwarb, wurden 1980 die Büsche ausgestockt und die alten Entwässerungsgräben nach und nach revitalisiert. Kaum waren die ersten Grabenstrecken wieder offen, siedelte sich der Kleine Blaupfeil an und etablierte sich hier. Heute beträgt die gesamte Grabenstrecke 330 m.



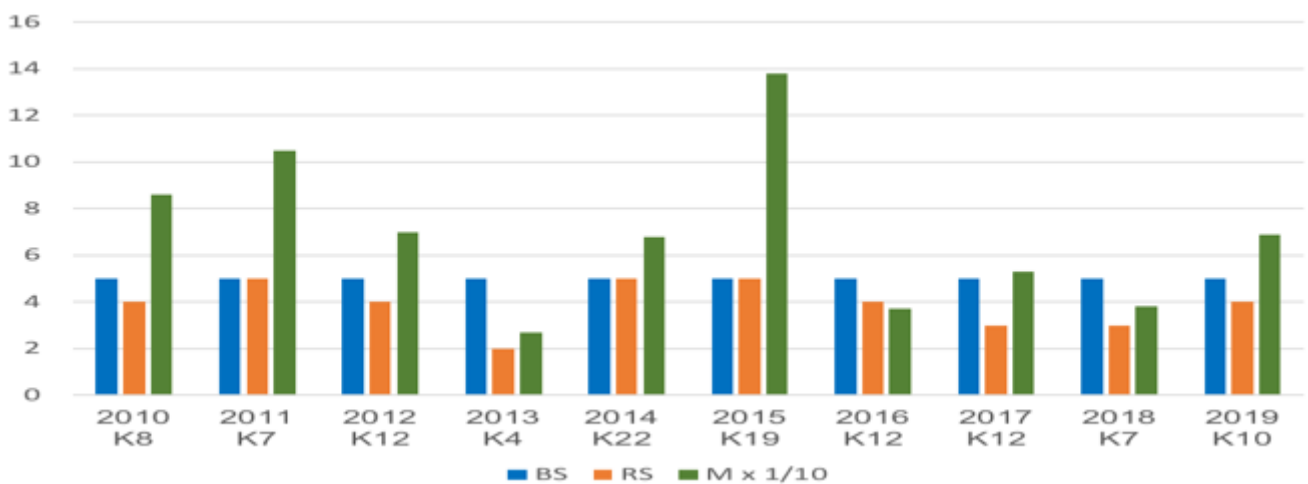
Frisch geschlüpftes Weibchen des Kleinen Blaupfeils (links) und ausgefärbtes Männchen in seinem Revier (rechts)



Paarung des Kleinen Blaupfeils. Nachdem sich das Paarungsrade aufgelöst hat, ruhen beide Partner nebeneinander, bevor das Weibchen mit der Eiablage beginnt.



Eiablage des Kleinen Blaupfeils aus dem Flug (links). Dabei wird es vom Männchen (rechts) bewacht; Rivalen werden vertrieben.



Entwicklung der *Orthetrum coerulescens*-Population des Chuderriets von 2010 bis 2019. Ausgezählt wurden fünf Grabenabschnitte (Strecken) bei insgesamt 113 Kontrollgängen (K) jeweils während der Schlupf- und Flugperiode. BS (blau) = Anzahl besiedelte Grabenstrecken, RS (orange) = Anzahl Grabenstrecken mit Reproduktionsnachweisen, M x 1/10 (grün) = maximale Anzahl territoriale Männchen mal 10^{-1} pro Kontrollgang. Das Grabensystem umfasste ca. 330 m Länge und lag auf einer Fläche von 1,5 ha.



Bereits im Jahr 2023 fand im Chuderriet zum Thema Grabenpflege eine Weiterbildungsveranstaltung für NBA und eine Delegation der Pflegeequipe der FNS statt. 18.10.2023



An der jährlichen Begehung der Druzo-Projektgruppe vom 07.11.2024 wurde auch der an zwei Stellen gestaute Graben entlang der Bahnlinie Wetzikon-Bubikon nordöstlich des Jungholzes besucht.

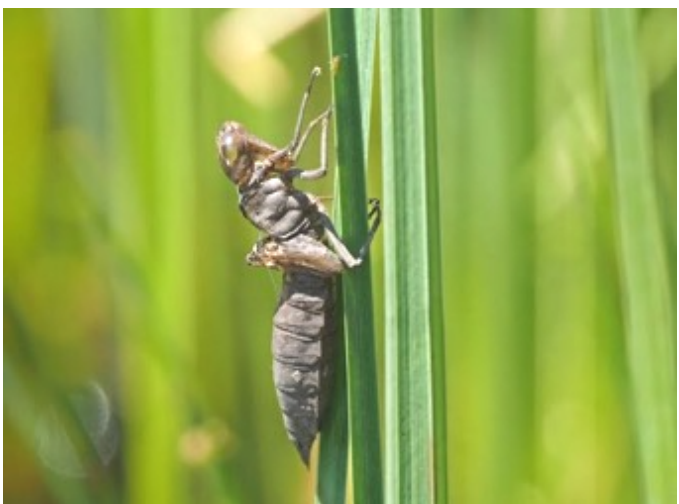


Diskutiert wurde hier das Wehr mit der zusehends undichten Holzkonstruktion. Ein Metallwehr in dieser Breite wäre eine sehr teure Spezialanfertigung und kaum an diese Stelle zu transportieren. Durch den Einbau von Schwellen bei Einläufen von kleinen Seitengräben in den Hauptgraben staut sich das Wasser aus dem Drumlinfluss, bevor es überfließt. So entstehen neue Kleinlebensräume. Die Bewirtschaftung (Schnitt und Abtransport des Mähguts) wird hier allerdings mühsamer. 07.11.2024

Libellen, die kommen und gehen



Der Vierfleck *Libellula quadrimaculata* (links) und die Grosse Moosjungfer *Leucorrhinia pectoralis* (hier in einem Spinnennetz) pflanzen sich im Bändler-/Ambitzgriet regelmässig fort.



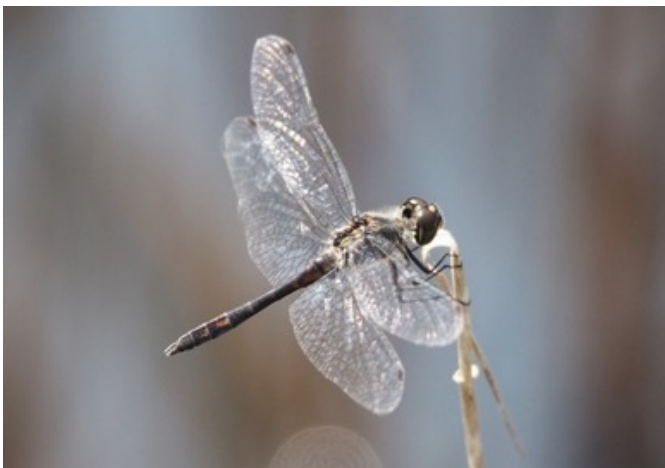
Im Sommer 2018 gab es in Mitteleuropa einen starken Einflug der Südlichen Mosaikjungfer *Aeshna affinis*. Diese Art wurde auch in der Druzo beobachtet: links ein Männchen am 15.08.2018 im Ambitzgi-/Bändlerriet. Ein Weibchen legte offenbar Eier im stark verwachsenen Gewässer O5 des Oberhöflerriets. Am 05.05.2019 kam es hier zum Schlupf einer neuen Generation, belegt durch Exuvienfunde (Bild rechts). Es ist dies der erste Fortpflanzungsnachweis von *A. affinis* in der Druzo und wohl im Zürcher Oberland überhaupt.



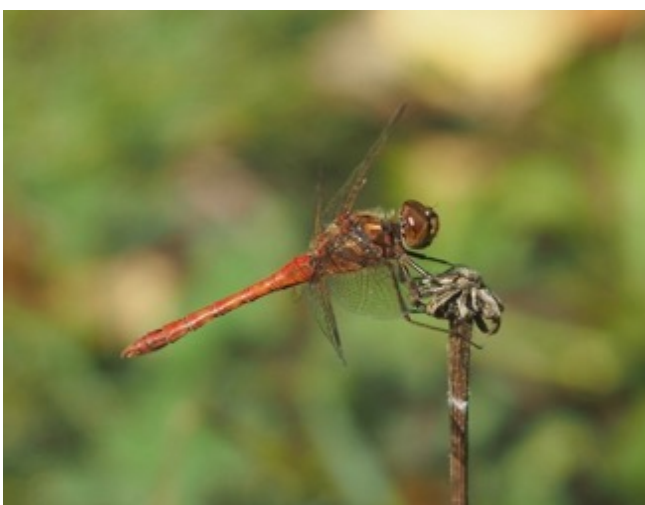
Binsenjungfern bei der Eiablage. Die Kleine Binsenjungfer *Lestes virens* (links), eine Aktionsplan-Art, hält sich im Ambitzgi-/Bändlerriet gut, während die Gemeine Binsenjungfer *Lestes sponsa* (rechts) wie vielerorts etwas zurückgegangen ist.



Beide, die Blaugrüne Mosaikjungfer *Aeshna cyanea* (links) und die Torf-Mosaikjungfer *Aeshna juncea* (rechts), waren in der Druzo häufig. *Aeshna cyanea* ist geblieben, *Aeshna juncea* seit einigen Jahren ausgestorben – wohl eine Folge des Klimawandels.



Auch die Schwarze Heidelibelle *Sympetrum danae* (links Männchen, rechts Weibchen) gehört zu den Verlierern des Klimawandels. Sie hält sich, wie *Aeshna juncea*, nur noch in höheren Lagen.



Die Gemeine Heidelibelle *Sympetrum vulgatum* (links) ist ebenfalls zurückgegangen, während die Feuerlibelle *Crocothemis erythraea* (rechts) aus dem Süden zu uns vorgestossen ist.

In einer Flugsaison beobachtete Libellen – Beispiel im Jahr 2020

In den drei Hauptgebieten wurden bei 21 Kontrollgängen 25 Libellen-Arten nachgewiesen.

v vereinzelt/Einzeltier, r regelmässig, h häufig

Art	Ambitzgi/Böndlerriet	Oberhöflerriet	Hinwilerriet
<i>Lestes sponsa</i>	h	v	v
<i>Lestes virens</i>	h	-	-
<i>Lestes viridis</i>	r	r	r
<i>Sympecma fusca</i>	v	-	-
<i>Calopteryx virgo</i>	v	-	v
<i>Platycnemis pennipes</i>	v	v	-
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	r	r	r
<i>Coenagrion puella</i>	h	h	h
<i>Ischnura elegans</i>	v	-	-
<i>Aeshna cyanea</i>	r	r	r
<i>Aeshna grandis</i>	v	-	-
<i>Aeshna isoceles</i>	-	v	-
<i>Aeshna mixta</i>	v	-	-
<i>Anax imperator</i>	r	r	r
<i>Brachytron pratense</i>	v	-	-
<i>Cordulegaster boltonii</i>	-	r	-
<i>Cordulia aenea</i>	r	r	r
<i>Somatochlora flavomac.</i>	v	v	v
<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	r	-	v
<i>Libellula depressa</i>	v	v	v
<i>Libellula quadrimaculata</i>	h	h	h
<i>Orthetrum coerulescens</i>	-	h	v
<i>Sympetrum danae</i>	-	v	-
<i>Sympetrum sanguineum</i>	h	h	h
<i>Sympetrum striolatum</i>	h	h	h

Die Kleine Binsenjungfer *Lestes virens* war nach wie vor nur im Ambitzgi/Böndlerriet anzutreffen, dort aber recht häufig und an nahezu allen Torfweihern. Die Grosse Moosjungfer *Leucorrhinia pectoralis* hat sich gegenüber dem letzten Jahr etwas erholt. Insgesamt fanden sich im Ambitzgi/Böndlerriet 42 Exuvien, aber nur in den Gewässern 4 und 5. Im Maximalfall wurden bei einem Kontrollgang 13 M und 3 W gesichtet und damit deutlich weniger als 2018 und in den Jahren zuvor. Immerhin liess sich die Art auch im Hinwilerriet nachweisen (3 M, 1 cop), nicht aber im Oberhöflerriet. Der trockenheisse Sommer 2018 setzte der Art deutlich zu. Anders beim Kleinen Blaupfeil *Orthetrum coerulescens*, dessen Larven die niederschlagsarmen Perioden im feuchten Schlammgrund der gestauten Gräben im Chuderriet zu einem grossen Teil überlebten. Maximal wurden 49 territoriale Männchen pro Durchgang gezählt. Auffällig ist das Fehlen der Torf-Mosaikjungfer *Aeshna juncea*: Die Art ist – zusammen mit der Schwarzen Heidelibelle *Sympetrum danae* – stark zurückgegangen, wohl klimatisch bedingt. Andererseits waren erwartete «südliche» Arten wie die Feuerlibelle *Crocothemis erythraea* oder die Südliche Mosaikjungfer *Aeshna affinis* auch nicht zu finden.

Zählen, messen, protokollieren

Quantitative Erhebungen bestimmter Tier- und Pflanzenarten liefern wichtige Grundlagen für gezielte Massnahmen zur Förderung seltener Faunen- und Floren-Elemente. Je nach Art erfordert dies spezifische Methoden.



Zählen von Libellen-Imagines ist manchmal schwierig, besonders an grösseren Weihern, denn bei hoher Dichte fliegen die Männchen einiger Arten wild durcheinander und lassen sich nicht einzeln ausmachen. In solchen Fällen lässt sich die Anzahl nur schätzen und einer genormten Häufigkeitsklasse zuordnen. Wichtig ist dabei, auch Indizien zur Fortpflanzung zu erheben: Paarungsräder, Tandems und Eiablagen. Einfacher ist das Zählen an kleinen linearen Gewässern (schmale Bäche, Gräben), indem man diese auf einer bestimmten Strecke langsam abschreitet und die Libellen notiert. Besonders gut geht dies bei den auffälligen Prachtlibellen wie *Calopteryx virgo* (Bild links). Beste Methode zur Erhebung der Libellenfauna ist das Zählen von frisch geschlüpften Tieren (Bild Mitte) oder deren Larvenhüllen (Exuvien, Bild rechts). Es sind Belege für eine erfolgreiche Fortpflanzung am Fundort. Libellen-Exuvien lassen sich bis zur Art bestimmen. Hier als Beispiele *Libellula quadrimaculata* (Mitte) und *Aeshna grandis* (rechts).



Kleine Steinfliegen wie *Nemoura dubitans* lassen sich von Sträuchern klopfen und in einem weissen Schirm auffangen, um sie dann zu bestimmen und/oder zu zählen. Hier in Aktion: Stefan Kohl



Die Wasserqualität (z.B. Sauerstoffgehalt, Wasserhärte, pH-Wert, elektrische Leitfähigkeit) lässt sich im Feld mit Hilfe tragbarer Gerätschaften messen. Marcel prüft den Carbonat-Gehalt (links) und die Leitfähigkeit (rechts).

Protokollieren des Gewässerzustands:
Datenerhebung für den Unterhalt von Kleingewässern am Beispiel der Moorgräben



Links: Marcel Hatt protokolliert den Zustand von Graben und Stauwehr im Schweipelriet. Hier besteht kein Unterhaltsbedarf. Rechts: Diese Grabenstrecke im Freecht ist stark verwachsen. Deshalb ist eine Teilräumung in Handarbeit angesagt.



Die Resultate der Felderhebungen werden in einem Pflegeplan mit Wunschliste zusammengefasst, hier als Beispiel das Grabensystem im Chuderriet mit den Teilstrecken 1-6 für das Winterhalbjahr 2023/24. Zuständig für die Umsetzung ist seit Jahren Max Trafelet als Naturschutzbeauftragter (NBA) der Fachstelle Naturschutz Zürich (FNS). Durchgeführt werden die Massnahmen wenn möglich in Handarbeit, meist von Zivis. Wichtig ist, dass das Aushubmaterial abgeführt wird und nicht liegen bleibt.

Kleinstrukturen – Holz- und Steinhaufen mit ihren Nutzern

Aus Forstabfällen und Ästen von Auslichtungs- und Entbuschungsaktionen werden Kleinstrukturen aufgebaut. Auf grobem Material liegen aufgeschichtete Äste, darüber feine Zweige oder Schilfstreu. Nutzniesser sind Kleinsäuger, Reptilien, Amphibien, holzbewohnende Insekten und Pilze. Aber auch Libellen können davon profitieren, vor allem zur Thermoregulation.



Noch nicht ganz fertige Holzbeige neben verrottendem Baumstrunk für Totholzbewohner. Hinwilerriet, 16.10.2025



Professionell errichteter Holzhaufen nach Ausholzung eines Kleingehölzes am Mostbach. 20.03.2025



Holzhaufen aus gefällter Rottanne im Hinwilerriet, 16.05.2024



Haufen nach Teilentbuschung, nördl. Hatschberg, 21.02.2025



Die Ringelnatter nutzt Asthaufen als Versteck, zum Sonnen und zur Überwinterung.



Der Grasfrosch kann die Asthaufen ebenfalls als Versteck und Überwinterungsplatz nutzen.



Hier sonnt sich ein *Leucorrhinia pectoralis*-Männchen auf hellem, totem Birkenholz (links). Bei teilweise verdeckter Sonne drückt sie sich eng an die erwärmte helle Unterlage (rechts).



An durren Pflanzen ist *Sympetma fusca* vorzüglich getarnt.



Paarung von *Brachytron pratense* auf dürrerem Föhrenzweig



Lesesteinhaufen am Rand des Schutzgebietes. Nutzniesserin ist unter anderem die Zauneidechse.



Orthetrum cancellatum, noch nicht ausgefärbtes Männchen, wärmt sich auf einem hellen, besonnten Lesestein auf.

Wenn Gewässer austrocknen



Obwohl der Wasserstand mancher Weiher in der Drumlinlandschaft gegen Ende Mai bedrohlich gesunken war, hielten sich die Torfstiche im Cheibenrietli diesbezüglich lange ziemlich gut: hier am Gewässer 2 im Cheibenrietli am 23.05.2018 (Bild links). Um Mitte August lag aber auch dieses Gewässer fast trocken; es war nur noch feuchter Torfschlamm vorhanden (Bild rechts, 15.08.2018).



Auf Initiative von Marcel Hatt wurden einige wenige Gewässer am Rand von Cheiberietli und Bändlerstück im Rahmen von Unterhaltsarbeiten etwas abgetieft, um so Rückzugstellen für Wasserorganismen während trockenheisser Perioden zu schaffen. Max Trafelet (Schutzgebiets-Beauftragter FNS) und Tizian Frey (SKW) besprechen die Ausführung (15.09.2018). Zur Schonung des Bodens wurden für den Bagger Matratzen gelegt (15.09.2018). Schon zwei Tage später hatte sich wieder Wasser angesammelt (rechts).



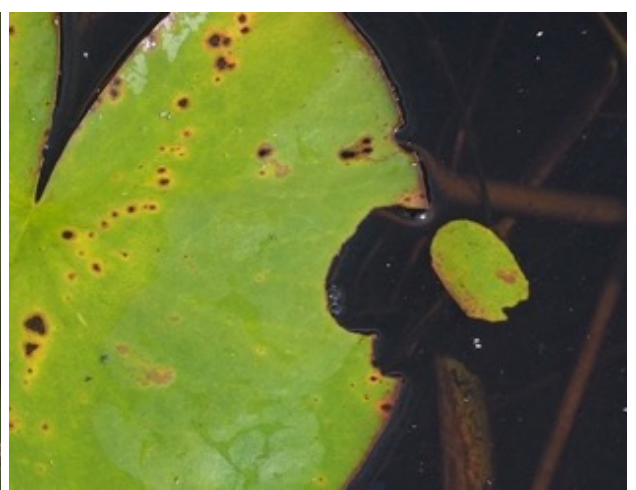
Im Ambitzgi/Bändlerriet war der Wasserspiegel aller Stillgewässer südlich des Birken-Föhrenwäldchens bereits im Frühjahr stark abgesunken, wie der Messstab auf Bild rechts zeigt. Normalerweise stehen die Seggen-Bulten (Bild links im Hintergrund) mit den Wurzeln im Wasser. Das Foto zeigt Gewässer 8c (angelegt 1978) nach der Teilausbaggerung, am 19.09.2018. Genügend tiefe Gewässer sind für das Überleben von Amphibien- und Libellenlarven unabdingbar. Besonders für den Kammmolch, der in der Drumlinlandschaft nur im Ambitzgi/Bändlerriet vorkommt, sind grössere, zumindest stellenweise tiefe Torfweiher.

Nicht nur Libellen – auch andere Wassertiere...

Neben den Libellen profitieren viele wirbellose Wassertiere von den regenerierten Torfstichen. Manche Wasserinsekten leben als Larve im Wasser, als geflügelte Imago an Land. Andere Wassertiere wie Schnecken und Muscheln halten sich zeitlebens unter Wasser auf. Schliesslich gibt es auch Insekten und Spinnen, welche die Wasseroberfläche als Lebensraum nutzen.



Erwachsene Stabwanzen sind flugfähige Wasserinsekten, die nur selten aus dem Wasser steigen. Im Wasser holt sich das Insekt die Atemluft durch ein langes, zweiteiliges Rohr am Körperende, das es aus dem Wasser streckt (links). Ihre Eier legt die Stabwanze reihenweise in verrottende Pflanzenteile an der Wasseroberfläche. Aus jedem Ei ragt ein weisser Doppelfaden in die Luft; dieser dient der Atmung (rechts).



Der Grosse Kolbenwasserkäfer (links) steigt im Frühjahr manchmal aus dem Wasser; hier sonnt er sich an einem dürrn Rohrkolbenblatt. Der Seerosenzünsler ist ein Kleinschmetterling, der sich von Nektar ernährt (Mitte). Seine Raupe lebt an der Wasseroberfläche und ernährt sich von Pflanzenteilen. Zu ihrem Schutz baut sie sich ein schwimmfähiges Gehäuse aus zwei ovalen Stücken von Seerosenblättern, die sie mit ihren Kiefern ausschneidet und mit Seidenfäden zusammenklebt (rechts).



Die Schlammschnecke (links) lebt unter Wasser. Zur Atmung kommt sie regelmässig an die Wasseroberfläche. Die Gerandete Jagdspinne ist ein Landtier, das geschickt über das Wasser laufen und sogar tauchen kann.

Wirbeltiere der Gewässer

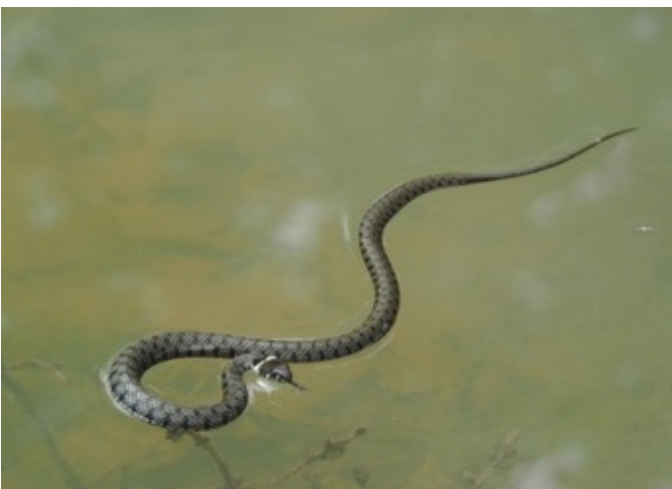
In den kleinen Torfstichen der Druzo leben nur sehr wenige Wirbeltier-Arten: Amphibien, Reptilien und selten auch Fische. Dabei sind ausgesetzte Goldfische unwillkommen, weil sie nicht einheimisch sind und den Amphibien- und Insektenlarven arg zusetzen.



Die Elritze lebt in der Druzo vor allem im Mostbach, wo sie auch beim Laichen beobachtet wurde (rechts). Eine Zeitlang gab es sie auch in Torfstichen, verschwand dort aber wieder, möglicherweise wegen zu hoher Wassertemperaturen im Hochsommer.



Auffälligste Wassertiere der Druzo sind die Grünfrösche: Kleiner Grünfrosch und «Wasserfrosch» (links). Letzterer ist ein Kreuzung zwischen Kleinem Grünfrosch und Seefrosch. Erfolgreiche Fortpflanzung gibt es in der Druzo nur, wenn er sich mit dem Kleinen Grünfrosch paart; der Seefrosch fehlt hier. In der Druzo kommen vier Molcharten vor. Hier im Bild rechts ein Weibchen des Bergmolchs.



Die Ringelnatter (links) ist die einzige Schlange der Druzo. Sie schwimmt und taucht ausgezeichnet. Ihre Nahrung besteht vor allem aus Grünfröschen und deren Larven. Auch die Mooreidechse (manchmal Berg- oder Waldeidechse genannt) kann schwimmen und tauchen. Hier im Bild liegt sie auf dem Wasser.

Aus dem Druzo-Fotoarchiv Seit 50 Jahren Freiwilligeneinsätze zur Pflege des Ambitzgi/Böndlerriets



Mitglieder des Natur- und Vogelschutzvereins Wetzikon bei der Pflege von Streuwiesen im Herbst 1978 und 1980



KZO-Klasse C4a. Regeneration Torfstich Cheibenrietli, Sept. 1997

KZO C4a, Sept. 1997

KZO W3 Okt. 1982



KZO C4a Cheibenrietli, Sept. 1997

Pro Natura Zürich im Böndlerstück, Okt. 1995



Studierende der Uni Zürich, April 1988

Pro Natura Zürich im Birkenbruch Böndlerstück, Okt. 1995



Ausgeführte und neue Projekte werden bei der jährlichen Begehung der Planungsgruppe vor Ort vorgestellt und diskutiert, hier an einem neuen Weiher im Ambitzgi/Böndlerriet. Nicht dabei ist der Fotograf und Autor dieses Berichts.

Ein herzlicher Dank geht an alle Personen und Institutionen, die sich in den letzten Jahren mit enormem Einsatz für die Erhaltung, Förderung und Pflege der Drumlinlandschaft eingesetzt haben: Max Trafelet (grün-plan, Naturschutzbeauftragter FNS), Jan Steffen und Danny Nef (Fachstelle Naturschutz, Gebietsbetreuung), Xaver Jutz und Till Sander (pluspunkt, Aufwertungsprojekte), Marcel Hatt (Reservatsbetreuer Pro Natura), Ursina Wiedmer und Isabelle Flöss (Fachstelle Naturschutz), Tizian Frey, Ramon Hauser und Wolfgang Peter (SKW AG), Stefan Burch und Simon Bühler (Forstrevier Hinwil-Wetzikon), Christian Iseli (Sekundarschule Walenbach), Lukas Schmid (Heilpädagogische Schule), Hannes Bucher und Andrea Sanna (Verein Konkret, Zivildienstesätze) sowie alle umsichtigen und engagierten Bewirtschafter. Dieser Bilderbericht ist aus Teilen von Berichten zusammengesetzt, die seit dem Jahr 2006 in unregelmässiger Folge erschienen sind. Sie wurden jeweils an alle verteilt, die sich für die Erhaltung und Förderung der Druzo eingesetzt hatten.

30. Dezember 2025

Fotos: © Hansruedi Wildermuth, ausser speziell in der Legende vermerkt

Literatur (kleine Auswahl)

Hatt M. (2022) Kammolch-Monitoring in der Drumlinlandschaft Wetzikon – Hinwil. Kurzbericht zum 9. Projektjahr. Unveröff. Bericht, 22 S.

Wildermuth H. (2008) Konstanz und Dynamik der Libellenfauna in der Drumlinlandschaft Zürcher Oberland. Rückblick auf 35 Jahre Monitoring. *Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich* 153: 57-66.

Wildermuth H. (2009) Förderung der Libellenfauna kleiner Moorgräben durch einfache Naturschutzmaßnahmen. *Libellula* 28: 31-48.

Wildermuth H. (2023a) Die Köcherfliege *Oligostomis reticulata* (Trichoptera: Phryganeidae) – Ökoethologie und Verbreitung in der Schweiz. *Entomo Helvetica* 16: 171-188.